

Schauspiel | Zu einer Aufführung im Visper La-Poste-Theater

Kritisch, brennend, berührend

VISP | Am vergangenen Mittwochabend spielte das Winterthurer Theater Ariane in Zusammenarbeit mit dem Theater La Poste und unter Walliser Beteiligung das Stück «Brennende Geduld», das sich auf einen Roman des chilenischen Autors Antonio Skármeta stützt.

Wie der WB in einer Vorschau umschrieb, wird in dem auch als «Il Postino» (Der Briefträger) verfilmten Stück erzählt, wie der Briefträger Mario (Kristian Trafelet) mit der Hilfe des chilenischen Literatur-Nobelpreisträgers Pablo Neruda (Antonio da Silva) erfolgreich das Herz der schönen Beatriz (Sandra Zellweger) gewinnen kann – dies aber nicht ohne den Widerstand von Beatriz' Mutter Rosa (Rachel Matter). Diese hatte zu Beginn auch die Hosenrolle des Don Cosme, eines Mario in seine Postbotenaufgabe einführenden «Chefs» inne und stellte im Stück einen auch politischen Gegenpol zur Freundschaftsgemeinschaft Mario und Neruda dar. Das Stück endet tragisch. Es spielt ja in der Zeit der um 1970 erfolgten demokratischen Wahl des linken chilenischen Ministerpräsidenten Salvador Allende, der dann bei der Machtergreifung durch Augusto Pinochet 1973 ermordet wurde. Neruda stirbt unmittelbar nachher und Mario wird schliesslich zur Besprechung einer «Routine-Angelegenheit» zur Polizei zitiert – in einer Art Todesurteil! Mit seinem Gang zu dieser «Besprechung» endet das sehr berührende, kritische Stück.

Ein intimes Kammerspiel

Die La-Poste-Technik hatte zu dieser Aufführung in Parkettmitte einen Vorhang gesetzt. Dadurch entstand ein

Raum, der Publikum und Spieler etwas näher brachte und an die Atmosphäre eines intimen Kammerspiels erinnerte. Regisseur Jordi Vilardaga zeigt sich in diesem Skármeta-Werk als ideenreicher, visionärer Gestalter. Er befeiligte sich dabei eines ausgeprägten materiellen Sparsinns. Auf der Bühne wurden einzig einige weisse niedrige Prismen sichtbar. Die grau und dunkelfarbig abwechselnden Vorhangbahnen im Prospekthintergrund wirkten nüchtern – ein gesamthaft karges «Bühnenbild»! Auch der Requisiten waren wenige: ein Velo, eine Pöstlertasche, eine Flasche, ein Recorder, ein altes Radio, ein Mikrofon, einige Kartoffeln und ein entsprechendes Schälmesser, etwa noch ein weisser Brautschleier der Beatriz. Diese äussere Schlichtheit liess aber die Schauspieler selbst in schärferem und der Beobachtung durch das Publikum mehr ausgesetztem Licht erscheinen. Sie spielten in von Bettina Brunold entworfenen Alltagskleidern, die gar nicht auffielen. Gerade so ergänzten sie vorzüglich das soziale Umfeld der Handlung. Dass andererseits Neruda bei seiner Nobelpreisrede etwas festlich daherkam, gehörte sich. Auch die Lichtführung in diesem zweiaktigen Stück war sehr gekonnt. Äusserst wirksam war ferner das Akkordeonspiel von Andy Schnyder. Es war von grosser Qualität, sehr präzise abgestimmt und dem Spielverlauf angepasst. An dichten Stellen oder in Solosequenzen bildete es einen verstärkenden dramatischen Grund.

Die Kunst des Andeutens

Die Mimen stellten die vorstehend erwähnte Ungerechtigkeitsperiode der chilenischen Geschichte mit fachlich hohem Können, in sehr guter Sprache und schauspielerischer Deutlichkeit

dar. Wir sahen einen träumerisch verliebten, «Metaphern» suchenden und Gedichte Nerudas zitierenden Mario, einen überlegenen, wortmächtigen, griffig formulierenden Nobelpreisträger Neruda, eine scharfzüngige, illusionslose, vom einfachen Leben als Wirtin auf der Insel «Isla Negra» geprägte, schnell und eher ungeduldig handelnde, die Dinge beim Namen nennende Mutter Rosa und eine wunderbar natürlich spielende Beatriz. Die Stärke des Textes kam bei Mutter Rosa besonders zutage. Man muss dem Regisseur Vilardaga eine Blume dafür überreichen, dass er sehr viel durch Zeichen, schnelle Bewegungen, Gestik usw. andeuten liess: Kunst der Andeutung! Man verstand und dachte die so «verflüssigte» Handlung weiter.

Poesie und Politik

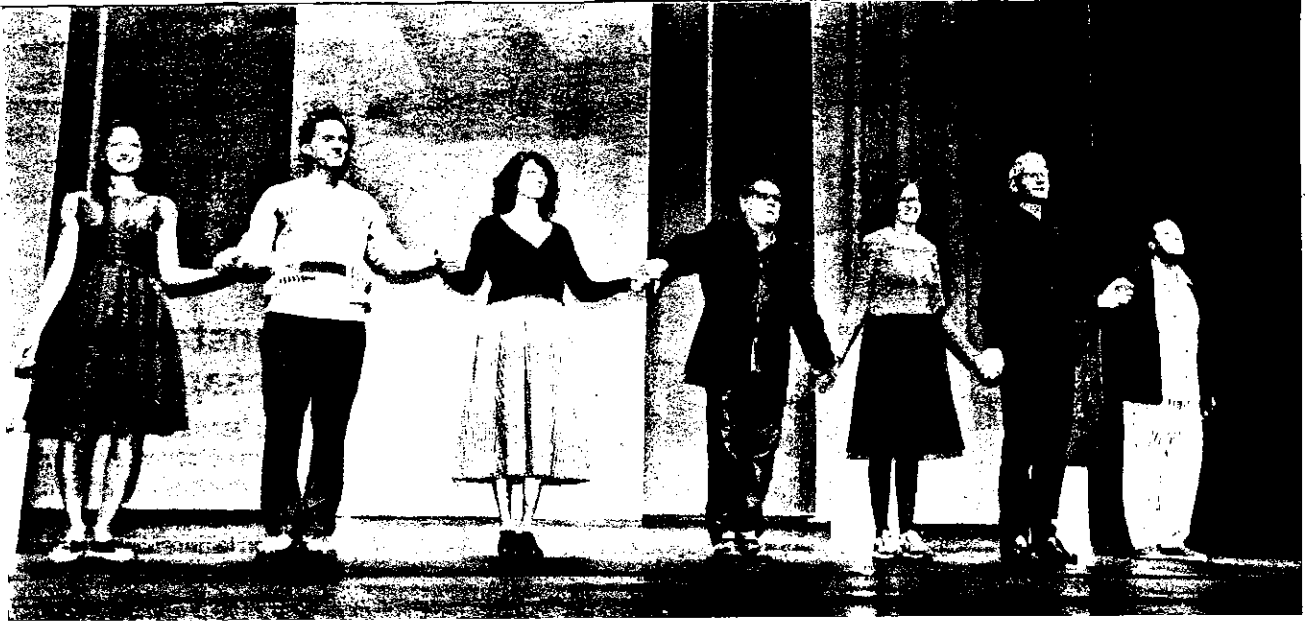
Insgesamt gelang es der Schauspielergruppe, die Welt der Literatur und Poesie mit der Welt der Politik – beides verkörpert in Neruda und auf andere Weise bei Freund Mario – zu einer Einheit zu verbinden. Das Klassenkämpfersche wurde zwar sichtbar, aber in den Lobpreis der Sprache und ihrer «Metaphern» gestellt. Dass in «Brennende Geduld» Rachel Matter, Andy Schnyder, Kostümbildnerin Bettina Brunold, in Radio- und Polizistenstimmen auch Beat Albrecht und Gabriel Zurbriggen auf weiteren schweizerischen Bühnen Spielplattformen erhalten zeigt, dass wir es eben auch können – und dass das unterstützende Theater Pro Wallis sich, so gesehen, auf dem richtigen Wege befindet. Das brennende Stück «Brennende Geduld» ist sehr sehenswert.

ag.

Weitere Aufführungen

14./15./20./21. Oktober 2016, 19.30 Uhr
16. Oktober 2016, 17.00 Uhr

WB, 14. 10. 2016/1



Lebendiges Theater. Sie schenken kritisches, aufrüttelndes Spiel, von links: Beatriz, Mario, Rosa, Regisseur Vilardaga, Kostümbildnerin Brunold, Akkordeonist Schnyder, Neruda.



Intimes Kammerspiel. Die Koproduktion des Theaters Ariane und der La Poste Theater Productions mag zu überzeugen.

FOTOS WB

WB, 14. 10. 2016 / 2